

# Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 4 R. 80 H., ganzjährig 9 R. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3 2/3 Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 H. — Gelder erbittet man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. — „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. — Redaktion und Administration Baroß-Gasse und Széchenyi-Strasse Nr. 418. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Reklamationen sind beim Abgabepostamte anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1801.

Sonntag, am 26. Jänner 1900.

36. Jahrgang.

## Erziehung des Handwerkers.

Es ist eine heute nirgends mehr bestrittene Thatsache, daß die gewerbliche Erziehung ohne Beihilfe der Schule überhaupt nicht mehr möglich ist; selbst jene Elemente im Gewerbe, die sich dieser Anschauung bisher hartnäckig verschlossen und das Heil des Gewerbestandes nur in einschränkenden Maßnahmen gesehen haben, stimmen jetzt in den Ruf nach entsprechender Ausgestaltung der Bildungsgelegenheiten ein. Kein Wunder; denn die zahlreichen Erhebungen über die Verhältnisse im Kleingewerbe und die bisher mit der reinen Meisterlehre in gegenwärtiger Form erzielten Resultate ergaben im allgemeinen ein recht trauriges Bild.

Die Streitfrage dreht sich nun darum, welcher Einfluß der Schule auf die gewerbliche Erziehung einzuräumen ist, ob vollständige Ausbildung unter Ausschluß der Meisterlehre anzustreben, oder ob der Fortbildung unter Beibehaltung der Meisterlehre der Vorzug zu geben sein wird.

Die vollständige Ausbildung in der Schule besitzt den Vorzug, daß der Schüler während seiner ganzen Lehrzeit ausschließlich nur in seinem Fache unterrichtet wird, daß die Unterweisung nach geordneten und bewährten Lehrgängen systematisch in richtiger Reihenfolge geschieht, daß der Schüler das ganze Gebiet des betreffenden Gewerbes überblicken lernt, daß er auch einen ausgedehnten Unterricht in allgemein bilden-

den, kommerziellen und technischen Disziplinen, dann eine gründliche Fertigkeit im Zeichnen erhält, weiters, daß die Ausbildung durch qualifizierte Lehrer vorgenommen wird und unter mehrfacher Kontrolle steht, endlich aber, daß die Erziehung zur Sittlichkeit gleichfalls einen wesentlichen Bestandtheil bildet.

Als Vortheile der Meisterlehre dagegen sind zu bezeichnen, daß der Lehrling den Verkehr mit den Kunden und deren Bedürfnisse, dann die Materialpreise, den Verkaufsmodus, den Arbeitsgang, überhaupt das ganze gewerbliche Getriebe vielfach und daher eingehend kennen lernt und daß er außerdem noch mit der Zeit- und Materialausnützung vertraut wird.

Die Nachteile jedes dieser Systeme lassen sich kurz in folgendem zusammenfassen: Die Schulbildung bewirkt, daß der Schüler, man könnte sagen, beinahe ideal ausgebildet wird und des Lebens rauhe Wirklichkeit erst in einem Alter kennen lernt, in welchem er nicht mehr so anpassungsfähig ist, als in der ersten Jugend. Beim Uebertritte in die Praxis haftet ihm, weil er das Leben noch viel zu wenig kennt, eine gewisse Neugierlichkeit an, welcher sich häufig auch eine Unbehaglichkeit beigesellt, namentlich dann, wenn er sich nicht zu einem Berufe entschieden hat, welcher seiner Naturanlage entspricht; ein solcher Schüler kann selbst dann, wenn er viel weiß, seine Kenntnisse ohne Beihilfe nicht recht verwerthen; er fühlte sich infolge

dessen häufig nicht befriedigt, besonders dann, wenn er zufällig in eine schlechte Werkstätte gelangt. Die Nachteile der Meisterlehre sind vorwiegend die, daß die Lehrlinge, namentlich wenn sie in zarterem Alter in die Lehre treten, keine entsprechende Bildung besitzen, infolge dessen häufig zu untergeordneten häuslichen Arbeiten verwendet werden, in vielen Fällen sittlich verwildern und schließlich wegen ihrer ungenügenden Bildung von vielen wichtigen Funktionen im Handwerk keine Kenntniß erhalten.

Hierzu kommt noch, daß das wichtige Zeichnen ganz entfällt. Um solchen Lehrlingen eine Bildung beizubringen, bestehen bei uns die Abendgewerbeschulen, in welchen jedoch kaum ein nennenswerther Fortschritt gemacht werden kann, weil der größte Theil der Lehrlinge, von der Tagesarbeit zu erschöpft, nicht im Stande ist, dem Unterrichte aufmerksam zu folgen und seine Aufgaben zu später Abendstunde noch gut zu erledigen; außerdem ist der Lehrplan für diese Gewerbeschule ein sehr einfacher, weil diese Lehrlinge einen sehr niedrigen Bildungsgrad besitzen.

Der Weg, welcher bei der Erziehung unseres Handwerkers einzuschlagen ist, er giebt sich nach dem Gesagten wohl von selbst.

Unsere Schule muß, wenn sie dazu beitragen will — und das wird sie im Interesse des Bestandes und Aufblühens unserer Gewerbe gewiß wollen, so organi-

## Fenilleton.

### Giferjucht.

Stizze von \* \* \*  
(Fortsetzung.)

Als man den hellen geräumigen Saal betrat, war derselbe bereits ziemlich belebt. Lena wagte kaum, die Augen aufzuschlagen. Eine Menge Namen, die sie gar nicht verstand, schwärzten an ihrem Ohre vorüber, sie verneigte sich, ohne zu wissen, vor wem und klammerte sich fortwährend ängstlich an Marianne.

Endlich nahm sie sich zusammen, blickte auf und zwar — direct in die schwermüthigen Augen ihres Coupeegenossen.

„Lieutenant Willheim — meine Schwägerin, Fräulein Hochberg,“ stellte Brandner vor.

Willheim verbeugte sich.

„Darf ich den Vorzug haben, das gnädige Fräulein zu Tische zu führen? Da ich nicht tanze, muß ich mir auf andre Weise das Vergnügen sichern, Sie, mein gnädiges Fräulein, nun auch persönlich näher kennen zu lernen.“

„Sie tanzen nicht?“ sagte Lena ganz erstaunt. Ein Officier, der nicht tanzte!

Er lächelte schwach über ihre erstaunte Miene.

„Ich trage Trauer nach dem Tode meines Bruders und kam heute nur her, weil ich sehen wollte ob Sie, mein Fräulein, wohlbehalten nach unserer gemeinsamen Reise hier ankamen. Ich

sah damals am Bahnhof Ihren Schwager, den ich doch kenne,“ fügte er erklärend hinzu, als Lena ein ganz verblüfftes Gesicht machte.

„Auf Wiedersehen,“ mein Fräulein,“ sagte er lächelnd, als Brandner nun herantrat, um ihr noch einige Herren vorzustellen.

Im Nu war ihr Tanzkärtchen gefüllt und sie amüßigte sich köstlich.

Während des Tanzes mußte Lena immerzu an Willheim denken; also das war sein Kummer? Was mußte dieser Bruder für ein guter Mensch gewesen sein, wenn er so betrauert wurde!

Endlich nahte die Zeit des Souper's und Lieutenant Willheim reichte ihr den Arm.

Anfangs sprach Lena mit einer gewissen Scheu. Doch nach und nach geriet sie in's Plandern. Sie erzählte von ihren kleinen Erlebnissen, ihrer Heimat und ihren Eltern. Gemeinsam belachten sie nun nochmals die Abschiedsscene mit Papa.

„Ich habe während der ganzen Reise auf Sie aufgepaßt,“ sagte Willheim neckend.

„Nun, dann konnte mir freilich nichts passieren,“ lachte Lena.

Als nun der Oberleutnant, dem Lena den ersten Walzer nach dem Souper versprochen hatte, sich vor ihr verneigte, war ihnen Beiden die Zeit furchtbar rasch vergangen.

Morgens um vier Uhr gieng man nach Hause, nachdem Lena noch mit Willheim beisammen gewesen war.

Und dann — —

Lena strich mit der Hand über die Augen.

Der Bahnwärter, der sie schon lange angeschaut und geglaubt hatte, daß sie schlief, trat heran.

„Der Billetschalter ist schon geöffnet, Fräulein, in fünf Minuten kommt der Zug.“

Lena erhob sich; die Sonne war ein wenig gesunken, es war sechs Uhr; die größte Hitze war vorüber.

Sie löste ein Billet und schon fuhr der Zug ein. Sie gieng auf ein Nichtrauchercoupee zu, doch kaum hatte sie einen Blick hineingeworfen, als sie, mit Mühe einen Ausruf des Schreckens unterdrückend, zurückfuhr.

Willheim! Sie hatte sich nicht getäuscht. Er war's. Sein liebes ernstes Gesicht. Ein Glück, daß sie so schnell zurückgesprungen war und er sie nicht erblicken konnte.

„Einstelligen, rasch einstiegen,“ rief der Schaffner und Lena, trotzdem sie ein Billet zweiter Klasse hatte, stieg zitternd in ein Coupee dritter, nur um der Gefahr zu entgehen, Willheim wieder begegnen zu müssen.

Kaum war sie auf der Bank niedergesunken, als der Zug sich schon in Bewegung setzte.

Wie die Erinnerung in ihr lebendig wurde, wie es in ihr stürzte! Willheim, Hans Willheim, im selben Zuge, nur durch zwei oder drei dünne Wände von ihr getrennt; er, den sie ein wiederzusehen gewöhnt, der sich ihretwegen an die äußerste Grenze des Reichs hatte verjagen lassen.

Oh, es hätte anders sein können damals, ja damals! Und durch ihre Schuld war es geworden, wie es eben war.

fiert werden, daß an die 6-klassige Volksschule eine 3-klassige Handwerkerschule, angeschlossen werde, dadurch würde es dem größten Theile unserer Jugend ermöglicht werden, nach zurückgelegter Lehrzeit in der Handwerkerschule noch in die Meisterlehre einzutreten. Dadurch fallen die erwähnten Nachteile aus und treten die Vortheile an Stelle derselben; denn ein solcher Schüler käme beiläufig im Alter von 15 Jahren in die Meisterlehre, also in einem Alter, in welchem er noch anpassungsfähig ist. Bei solchen Schülern genügen zwei Jahre Lehrzeit; so vorgebildete Schüler werden gewiß gerne von jedem Meister in die Lehre genommen, weil sie sehr verwendbar sind, gut zeichnen können, die Zeichnungen zu lesen und auch auszuführen verstehen, somit theilweise schon selbständig arbeiten können.

Solche Schüler wählen sich ihren Beruf schon in der Handwerkerschule größtentheils selbst, weil sie in derselben Gelegenheit haben ihre Befähigung und Liebe zu einem bestimmten Handwerk zu erkennen und leisten infolge dessen größtentheils auch Bedeutendes. Dann wenden sich aber aus den vermögendere Familien die Kinder immer mehr dem Handwerk zu, weil die Eltern dann nicht mehr so leicht zu befürchten haben, daß ihre Kinder in Werkstätten bezüglich ihrer Sittlichkeit und Moral Schaden leiden.

Reist nun ein solcher in der Handwerkerschule theoretisch und praktisch ausgebildeter und in der Meisterlehre praktisch erzogener junger Mann in die Fremde, um sich in seinem Fache dort weiter auszubilden, so steht diesem ein bedeutend reiferes Verständnis zur Seite, als es bisher der Fall gewesen ist. Er weiß aus der großen Zahl der Rohstoffe, welche in unserem Heimatlande in so großer Menge vorhanden sind, während seines Aufenthaltes in der Fremde die für sein Gewerbe passenden in Erwägung zu ziehen, und sich Klarheit darüber zu verschaffen, welche Artikel den Zoll vertragen, damit er diese in größerer Menge erzeugt, um sie sogar ins Ausland absetzen zu können.

Dabei wird er es sich gleichzeitig angelegen sein lassen, mit den Werkstätten, welche solche vorgearbeitete Artikel benöthi-

gen, dort schon Beziehungen anzuknüpfen, so daß er, wenn er in seine Heimath zurückkehrt, in die Lage versetzt ist, seine Werkstätte größtentheils einfach, aber praktisch für den Fabriksbetrieb einzurichten, weil er weiß, welche Artikel er vorwiegend erzeugen wird. Ein solcher Meister ist dann nicht bloß auf den Absatz in seinem Heimathorte angewiesen, sondern weiß sich seine Absatzquellen selbst im Auslande zu sichern. Dann gelangt das Handwerk sicher auch bei uns wieder zu Ehren; denn das Handwerk hat noch immer goldenen Boden. Freilich gehört heute mehr Bildung, mehr Wissen und mehr Fertigkeit zum erfolgreichen Betriebe eines Handwerks als früher. Die Geschicklichkeit der Hand reicht allein nicht mehr aus, der Handwerker muß auch tüchtiger Geschäftsmann sein; aber gerade deshalb müssen wir alles daran setzen, daß unsere Jugend ferner diese Bildung erhalte. So tragen wir entschieden dazu bei, daß die Eltern ihre Kinder für das Handwerk erziehen können und auch erziehen werden und daß diese Erziehung durch Haus und Schule für unser ganzes Volk reichen Segen bringen wird.

## Tagesneuigkeiten.

**Dr. Johann Eszenoch, Gsanader Bischof!**  
Die Gsanader Diözese ist nicht mehr verwaist. Der hochwürdigste Herr Abt-Domherr von Gran (Esztergom), Prälat, Reichstagsabgeordneter Dr. Johann Eszenoch wurde von Sr. Majestät zum Gsanader Diözesan-Bischof ernannt. Die Bischofsweihe gebührt der neuernannte Oberhirt unserer Diözese noch vor Ostem in der Temesvarer Kathedrale durch den Weispriester Bischof Sr. Erzellenz Baron Hornig zu empfangen und schon im Mai-Juni größere Firmungsreisen anzutreten. Als Mann des Volkes will Bischof Eszenoch je rascher bekannt werden mit dem Volke, dessen Seelenführung ihm nunmehr anvertraut ist, für dessen sittlichen, geistigen und materiellen Fortschritt er in der hohen Stellung, in dem weiten Wirkungskreise gewiß mit derselben Begeisterung, Hingabe und rastlosen Arbeitsfreude tätig sein wird, welche er bisher in seinem ganzen Lebenslaufe an den Tag legte.

### Weibischof Nemeth ausgezeichnet.

Das königliche Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministerrats a latere verleihe Ich dem geweihten Bischof von Jsauropolis, gewählten Bischof von Scopi und bisherigen Gsanader bischöflichen Vikar Josef Nemeth als Anerkennung

Leben war so schön gewesen — bis zu jenem verhängnisvollen Abend.

Marianne Brandner hatte einige Bekannte zum Abendbrot gebeten, natürlich auch Wilhelm. Nach Tisch wurde ein wenig musiziert und Lena saß mit Hans in einem von Palmen und anderen Blattpflanzen gebildeten Winkel. Hans erzählte von einem Briefe seiner Mutter, den er am Vormittag erhalten hatte.

„Sehen Sie, Fräulein Lena, wie traurig mein armes Mütterchen schreibt! Papa versenkt sich immer mehr in seinen Gram und Niemand ist da, der ihn aufheitern könnte. Mama wünscht von ganzen Herzen, daß ich die Uniform an den Nagel hänge, nach Hause komme und ein heiteres, liebes Töchterchen mitbringe. Wissen Sie vielleicht jemand, Fräulein Lena, der mit mir gienge zu den vergrämten alten Leuten, um ihnen und mir den langentbehrten Sonnenschein zu bringen? Lena, Lenachen . . .“

„Da seid Ihr Beiden?! Ja hört und seht Ihr denn nicht, daß wir zum Thee hineingehen?“

Brandner war's, der nun, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß er Lena die Gelegenheit raubte, dem Geliebten antworten zu können, Hans unter den Arm nahm und ihn mit fortzog. Ach, hätte sie ihm nur damals sagen dürfen, wie sehr sie ihn liebte! —

Beim Thee wurde eine Schlittenpartie für den nächsten Tag besprochen, von der Lena Gelegenheit zu einer Fortsetzung des abgebrochenen Gesprächs erhoffte.

seiner hervorragenden Verdienste auf kirchlichem Gebiete das Großkreuz Meines Franz-Josef-Ordens.

Datum in Wien, am 20. Jänner 1908.

Graf Aladar Bichy m. p.

Franz Josef m. p.

### Gustav Burchards Handels-Korrespondenz.

Fünfte Auflage. Vollständig neu bearbeitet und herausgegeben von Prof. Siegfried Lederer. — Das Werk erscheint in 17 Lieferungen in Quartformat zu 60 h. (M. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.) Gustav Burchards Handels-Korrespondenz liegt nunmehr in fünfter Auflage vor, deren Neubearbeitung und Herausgabe Prof. Siegfried Lederer besorgt hat. Das bei allen Fachmännern und einer ungeheuren Zahl praktischer Kaufleute vorzüglich eingeführte Werk vereinigt in seiner jetzigen Gestalt das Beste seines früheren Inhaltes mit den Errungenschaften moderner Handelstechnik. Vor allem wurde dem eigentlichen Handelsverkehr, dem Warenhandel, reichlichste und vielseitige Erörterung eingeräumt, die wichtigsten Branchen, der Verkehr der bedeutendsten Industriezentren und Welthandelsplätze in der Korrespondenz illustriert. Ebenso eingehende Darstellung findet der Frachtverkehr zu Lande und zur See, die mannigfachen Hilfsberufe des Handels, die Thätigkeit des Agenten, Kommissionshändlers, des Spediteurs und der öffentlichen Lagerhäuser. Besonders ausführlich erscheint der Wechselverkehr erläutert, sowie die vielfältigen Transaktionen der Bankinstitute. Aber auch die Korrespondenz des Kleinhändlers mit Abnehmern und Lieferanten wird gleich eingangs in übersichtlicher Form behandelt, so daß das Werk für alle Kreise und Schichten des Handelsberufes zur Vorbildung und Fortbildung sich eignet. — Neben dem gediegenen, selten reichhaltigen Inhalte dieses fast weltberühmten Buches hat die Verlagsverwaltung in bezug auf die typographische Ausstattung keine Kosten gescheut. Die Nachbildung zahlreicher Briefformen in modern kaufmännischen Schriftzügen läßt das Buch in hervorragender Weise geeignet erscheinen, auch als kaufmännische Schreibschule Verwendung zu finden. Eine Anzahl Briefe und die meisten Formulare wurden in den Typen der Schreibmaschine hergestellt, um auch in diesem Punkte dem Zuge der Zeit Rechnung zu tragen.

**Ostern in Jerusalem.** Am 21. März beginnt in Genua die 24. Orientfahrt. Dieselbe dauert 40 Tage, berührt Neapel, Messina, Griechenland, Syrien, Palästina, Aegypten und endigt am 29. April in Triest. Theilnahmen sind zulässig. Bis Konstantinopel wird der große Salondampfer „Sachsen“ des Norddeutschen Lloyd, von dort bis Beirut ein französischer und auf der Rückreise ein österreichischer Eisdampfer benützt. Auch diese große Orientreise wird wie die am 8. Februar beginnende 23. Fahrt von Herrn Jul. Volthausen in Solingen persönlich geleitet. Die auf Grund der bisherigen 22 Gesellschaftsreisen nach dem Orient gesammelten Erfahrungen bieten

Die Liste der Teilnehmer wurde zusammengestellt; Marianne schrieb, die Andern schlugen vor. — „Lieutenant Weber,“ — „Frl. Rostorf,“ — „Herr Wellner“ — „Doctor Fleisch“ — „Fräulein Sommer“ —

Der letztgenannte Name erweckte am Theetisch ein heftiges Gähnen und Wieder.

Es war nämlich bekannt, daß der Bruder des Fräulein Sommer, die beide viel in der Offiziersgesellschaft verkehrt hatten, einen betrügerischen Bankrott begangen hatte und gestrichelt war.

„Was kann den das arme Mädel dafür,“ rief Marianne Brandner, „natürlich wird sie geladen.“

Nun hatte aber Grete Sommer, ein schönes ernstes Mädchen, in Lena eine ganz erbitterte Feindin. Grete war nämlich, ohne daß Lena damals eine Ahnung davon hatte, die Braut von Curt Willheim gewesen. Seit jeher hatte es Lena verdrossen, daß, sobald Hans das Zimmer betrat, Gretes ernstes Gesicht durch ein freudliches Lächeln erhellte wurde und die Beiden oft lange ein Gespräch mit einander verweilten. Ja, es war schon vorgekommen, daß Lena von Willheim scheinbar vernachlässigt wurde, während sich dieser vollständig Grete Sommer widmete.

Als nun darüber gestritten wurde, ob Fräulein Sommer aufgefordert werden sollte oder nicht, erwachte in Lena der ganze Groll, der sich infolge ihrer Eifersucht in ihr angesammelt hatte,

(Schluß folgt.)

Damals war sie mit Hans Willheim noch oft im Hause ihrer Schwester und in Gesellschaft zusammengetroffen und hatte auch den Grund seiner Schwermut erfahren.

Sein Bruder, Curt Willheim, Lieutenant in einem Dragonerregiment, hatte leichtsinnig gelebt und Schulden gemacht, die sein Vater bezahlte, so lange sie normal blieben; als die Summe aber zu schwindelnder Höhe anwuchs, verweigerte er endlich die Zahlung, worauf der leichtsinnige junge Mensch Wechsel auf den Namen seines Vaters ausstellte und, als diese präsentirt werden sollten, sich erschoss. Der alte Willheim, den diese Sache sehr hart traf, erlitt einen Schlaganfall und behielt eine rechtseitige Lähmung. Auf Hans Willheim, der seinen Bruder trotz seiner Fehler sehr geliebt und ihn oft beschworen hatte, einen andern Lebenswandel zu beginnen, war diese Begebenheit von tiefgreifendstem Eindruck. Von jeher ernst, wurde er nun geradezu schwermütig.

Lena bemitleidete ihn von ganzem Herzen und beschäftigte sich in Gedanken fast unausgesetzt mit ihm, bis sie eines schönen Tages die überraschende Entdeckung machte, daß sie Hans Willheim liebte. Mit Herzklopfen sah sie jeder neuen Begegnung entgegen und mit heißem Entzücken merkte sie an tausend Kleinigkeiten, daß auch er ihr gut war.

Willheim selbst hatte ihr von seinem verstorbenen Bruder erzählt, von seinen Eltern, an denen er mit tiefer Zärtlichkeit hing. Lena war so stolz gewesen auf sein Vertrauen. Ach, das

Gewähr für die tadellose Durchführung einer jeden Fahrt. Es werden für eine Reise höchstens 15. bis 20. Meldungen angenommen. Die 25. Orientfahrt beginnt am 4. April in Genua unter Benutzung des großen Salondampfers „Preußen“ des Norddeutschen Lloyd. Das ausführliche Programm ist von dem Veranstalter der Reisen kostenfrei zu beziehen.

**Keine Erhöhung des Rekrutenkontingents.** Aus Budapest, 15. Jänner wird berichtet: Der Wehrausschuß des Abgeordnetenhauses hielt kürzlich unter dem Vorsitze Nikolaus Szemere, eine Sitzung, auf deren Tagesordnung das Rekrutenkontingent pro 1908 stand. Im Laufe der Verhandlung erklärte Honvedminister Ludwig Jekelfalussy, daß die Erhöhung des Rekrutenkontingents bisher gar nicht zur Sprache kam und daß jede hierauf bezügliche Nachricht aus der Luft gegriffen sei. Der Minister erklärte ferner auch, daß die Frage der zweijährigen Dienstzeit noch nicht entschieden sei.

**Die Erbschaft in der Bombe.** Aus Paris wird berichtet: Der kürzlich verstorbene Anarchist Gondayat hinterließ eine völlig montierte Bombe. Als sie im Artilleriedepot mit allen Vorsichtsmaßregeln geöffnet wurde, fand man darin statt des Sprengstoffes 10.000 Franks. Die Erbschaft fällt dem Bruder des Verstorbenen zu.

## Lokales.

**Allerhöchste Auszeichnung.** Wie wir vernahmen, wurde dem penn. Ministerialrath und gewesenen langjährigem Chef der k. ung. Schiffsfahrtsbehörde Ernst v. Wallandt, anlässlich seiner unlängst erfolgten Pensionierung in Anerkennung der Verdienste die er sich während seiner vierzigjährigen Dienstzeit erworben hat den Stefans-Orden von Sr. Majestät allergnädigst verliehen. Die Bevölkerung Orsovas freut sich ob dieser wohlverdienten allerhöchsten Auszeichnung, deren Herr v. Wallandt theilhaftig wurde und gratulieren auch wir demselben aus vollem Herzen mit dem aufrichtigen Wunsche, er möge sich derselben im besten Wohlsein noch recht lange Jahre erfreuen. Herr v. Wallandt hat Orsova definitiv verlassen und sein Domizil nach Temesvar verlegt.

**Ernennung.** An Stelle des vor kurzer Zeit in den wohlverdienten Ruhestand getretenen Ministerialrath Ernst v. Wallandt, hat der k. u. Handelsminister den bisherigen Chefstellvertreter k. ung. Schiffsfahrts-Oberinspektor Eugen Gruber zum Chef der k. u. Schiffsfahrtsbehörde in Orsova ernannt. Gleichzeitig wurde zum Chefstellvertreter bei obigem Amte der Schiffsfahrtsinspektor Karl v. Tompa ernannt. Wir gratulieren diesen beiden Herren anlässlich deren Ernennung aus ganzem Herzen!

**Generalversammlung der Feuerwehr.** Unter außerordentlich großer Theilnahme der Mitglieder fand am 19. d. die Generalversammlung der Orsovaer freiwilligen Feuerwehr statt. In Anwesenheit des Präses Ign. Freyler, des Vertreters der politischen Behörde Oberstabsrichter v. Tormay, des Oberkommandanten und der erschienenen Mitglieder, eröffnete der Präses die Generalversammlung, begrüßte den Vertreter der politischen Behörde, ihm für sein Erscheinen dankend und eröffnete die Generalversammlung. Nach Verlesung des Jahresberichtes, welcher die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre skizzirte, wurde dem Cassier im Sinne des Revisionskomiteeberichtes das Absolutorium ertheilt. Nachdem der Oberkommandant Michael Schäfer diese seine Stelle zurücklegte, wurde zum Oberkommandanten Josef v. Schwaab, zum Kommandanten Nikolaus Kostanic und zum Verwalter Nikolaus Reutter mit Acclamation gewählt. In den Ausschuß wurden als Rechnungsrevisoren Franz Kopeček, Moriz Nobel und Andreas Miklos wiedergewählt. In Anbetracht der Verdienste, die sich der frühere Oberkommandant um das Aufblühen der Feuerwehr und namentlich um die Erbauung der neuen Feuerwehremise

erwarb, wurde Michael Schäfer zum Ehrenmitgliede der Feuerwehr unter lebhafter Begeisterung gewählt und seine Verdienste im Protokolle verewigt. Nach Schluß der Generalversammlung blieben die Anwesenden noch eine Zeit lang bei einem Glase Bier versammelt, bei welcher Gelegenheit die Neugewählten und die Anwesenden in mehreren Trinksprüchen gefeiert wurden. Es wäre nur erwünscht, wenn diese Institution auch in Zukunft in erhöhtem Maße der Unterstützung sämtlicher Kreise Orsovas theilhaftig würde, denn die wackere Feuerwehr ist dazu berufen das Vermögen und Leben der Mitbürger bei Feuergefahr zu schützen und ein solcher Verein verdient die Unterstützung aller Bürger.

**Feuerwehrball.** Samstag den 1. Feber findet in den gesammten Lokalitäten des Hotels zum „Goldenen Hirschen“ der Ball der Orsovaer freiwilligen Feuerwehr statt, zu welchem die Vorbereitungen im vollen Zuge sind. Wir hoffen, daß, so wie in den früheren Jahren, diese Unterhaltung sich auch in diesem Jahre eines recht zahlreichen Besuches erfreuen wird, was in Anbetracht des edlen Zweckes dem der Reingewinn zugeführt wird, nur zu wünschen wäre. Es warten übrigens der Besucher der angenehmen Ueberraschungen so viele, daß sich hoffentlich Jedermann aufs Beste unterhalten wird.

**Der wohlthätige Franenverein** veranstaltet am 8. Februar eine Vorstellung, verbunden mit Tanzkränzchen. Das Präsidium bietet Alles auf, daß der Inhalt des Programmes, sowie die Dekorierung des Saales dem Wunsche des Publikums entspricht. Das Zielwort lautet:

„Für Wohlthat, wirst du Wohlthat ernten!“

Das Präsidium ist nämlich in dem vollsten Bewußtsein, daß der neunzehntel der Gesellschaft aus Gutmüthigkeit und Edelherzigkeit unsere Unterhaltung besucht, damit sie uns in den finanziellen Verhältnissen behilflich sein kann, sowie uns bei der vorgenommenen Aufgabe, (die Unterstützung und Bekleidung der armen Kinder,) die Durchführung zu ermöglichen. Leider bleibt die ganze Bestrebung nur ein Hoffen, weil uns zur Ausführung der That das nothwendige Geld fehlt. Wir wissen, daß die aufweckende Kraft, welche die anderen Vereinsunterhaltungen stiften, das unsere volksmäßig macht die aufopfernde Fertigkeit; die Nächstenliebe welche theilen will das Wenige, daß es besitz unter seine beschränkten und entbehrungsvollen Nebenmenschen. Deshalb eben wollen wir unsere Dankbarkeit dadurch beweisen, wenn wir uns bestreben das Beste zu bieten den geliebten Publikum. Indem wir uns die vollste Zufriedenheit erwerben wollen, haben wir „Lustiges und Trauriges“ in eines vereint. „Kox und Box“ ist ein Schwanke, welches das rauheste Gemüth zum lachen zwingt. „Der falsche Anton“ von Hans Fries, ist ein Stolz unserer deutschen Literatur. „Aus dem Kloster“ von den ungarischen Josef Szigethy, dessen jedes einzelne Wort aus dem Herzen kam und zum Herzen geht. Daraus ersieht das Publikum, daß das

Programm genug gewählt und interessant ist. Die Dekoration betreffend, werden wir ein noch nicht gesehenes bieten, und hoffen das es das liebe Publikum zu würdigen weiß, wodurch es uns seine Billigkeit am deutlichsten beweist, wenn es recht zahlreich erscheint. Glauben und hoffen, daß uns die Beschirmung, welche wir bisher in so hohem Maße genossen, in diesem Falle auch nicht entzogen wird, um das wir bittend ersuchen. Die Eintrittsgebühr beträgt: Sitzplatz 1 K. 60 S. Stehplatz 1 K.

Das Präsidium.

**Tanzunterhaltung in T. Severin.** Am 8. Feber arrangiert der „Verein der vereinigten Schiffs-Steuerleute der unteren Donau“ in T. Severin im „Apollo“ Saale einen geschlossenen Ball, zu welchem die Einladungskarten in den nächsten Tagen versendet werden. Den Vorbereitungen nach zu urtheilen, wird diese Unterhaltung glänzend gelingen, und werden wie wir vernahmen, auch von Orsova ein großer Theil der hier im Winterstande stehenden Angestellten und Beamten der verschiedenen Schiffsfahrts-Gesellschaften zu dieser Unterhaltung nach T. Severin reisen.

**Orsovaer Volksbibliothek.** Auch am 19. d. wurde diese neue Institution vom Orsovaer Publikum zahlreich besucht und viele Lesebedürftige erschienen um sich die schönen und lehrreichen Bücher zu holen. Wir machen unsere geehrten Leser wiederholt darauf aufmerksam, daß an jedem Sonntag Nachmittag von 2 bis 3 Uhr die leihweise Austheilung der Bücher im Turnsaale der Staatsschule stattfindet.

Verantwortlicher Redakteur: Geza Sutterer.

## Orsova község igen tisztelt polgárságához!

Távozásom alkalmával úgy kedves tisztársaim, mint Orsova nagyközség mélyen tisztelt polgársága részéről oly igaz és őszinte baráti kitüntetésben részesültem, hogy el nem mulaszthatom, hogy mind azokért ismételen legmelegebb köszönetemet ne nyilvánítsam és a távollól ujjalag összes jóbarátainak még egy „Isten hozzádot“ mondjak.

Baráti üdvözléttel

**Kund Aladár.**

Orsova, 1908. jan. 23-án.

Meine

## Advocatur-Kanzlei

befindet sich seit 1. Januar in Orsova, Hauptgasse N. 295 im Zelina'schen Hause.

**Edmund Naszluhác,**  
Advocat.

Es sind stets lebende

# frische Blumen

zu haben in der Papierhandlung

**Josef HANDL, Orsova.**

1. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

**Wasserstand.**

Vom 19. bis 25. Jänner 1908.

Datum	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.
In Centimeter.							
Drjova Agentie	50	49	52	76	63	58	60

Die Entfernung für Auftraggeber kein Hinderniss!

**W**er ein Haus, Gut, Feld, Geschäft etc. kaufen, verkaufen pachten oder verpachten will, eine Stelle oder Angestellte sucht, wende sich vertrauensvoll an mein Bureau: **J. GROSZ, Temesvár-Josefstadt**, linke Begazeile 18, — in der Nähe des „Café Anker.“

Verlangen Sie Prospect „Wissenswertes für Kaufleute und Gewerbetreibende.“

Für

**KAUFLEUTE**

in rumänischer und serbischer Gegend ein lohnender Artikel unter dem Schlagworte

**ISPAHAN.**

Isphan ist Seiden-Schafwoll-Kammgarn, zweifach scharf gedreht, für Franzen, Gänse, an die Opresse und auch für Webzwecke in der Hausindustrie zur Erzeugung von Katrinza, Bresire, Masai u. s. w. Wegen dem Seidenglanz der Waare ein gesuchter Artikel auch für Schürmader und Posamentierer. Gratis-Versandt von 30 lagernden Farbmustern vom

Ersten südungarischen Isphan-Lager

**KOCSIS SÁNDOR,**

Kunstfärber

Némethogán, Krassó-Szörényer-Komitat.

Schutzmarke: „Anker“

**Liniment. Capsici comp.,**  
Erfolg für  
**Anker-Pain-Expeller**

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erkältungen** angewendet wird.

**Warnung.** Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einlaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2. — vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Zörst, Apotheker in Budapest.**  
**Dr. Richter's Apotheke g., Goldenen Löwen in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.** — Versand täglich.



**Kundmachung.**

Das Drjovaer Casino hält seine diesjährige ordentliche

**Generalversammlung**

am Sonntag, den 9. Februar, 3 Uhr Nachmittags im eigenen Lokale und erjucht um recht zahlreichen Besuch.

Gegenstände der Generalversammlung:

1. Eröffnungsrede durch den Präsidenten
2. Bericht des Sekretärs.
3. Bericht des Bibliothekars.
4. Bericht der Rechnungs-Revisions-Kommission.
5. Ertheilung des Absolutariums.
6. Abdanfung des Ausschusses und der Funktionäre, sowie Renwahl derselben.
7. Vorlage d. Präliminars für d. Jahr 1908.
8. Anträge.

Drjova, den 18. Jänner 1908.

**Würsching Frigyes,**  
Präses.

**Aschner Vilmós,**  
Sekretär.

**Der Stein der Weisen.**

Unterhaltung u. Belehrung aus allen Gebieten des Wissens.

In Verbindung mit „Der Rekore“, Wissen und Praxis im Dienste des Fortschrittes. Verkehr — Wirtschaftsleben — Moderner Haushalt — Sport.

XXI. Jahrgang 1908.

Am 1. und 15. jeden Monats erscheint ein Heft im Umfange von 5 Bog. Gr.-Quart mit 30 bis 40 Illust., darunter Vollbild. u. Tafeln.

Jedes Heft kostet nur 60 h. Vierteljährig 3 K. 60 h. Halbjährig 7 K. 20 h. Ganzjährig 14 K. 40 h.

12 Hefte bilden einen abgeschlossenen Band. Jährlich 24 Hefte (ca. 860 doppelspaltige Seiten) mit etwa 800 Abbildungen. In höchst elegantem Originaleinbände kostet jeder Band 10 K. Bisher liegen 20 Jahrgänge oder 40 gebundene Bände vollendet vor. Jeder Jahrg. oder Band ist beliebig einzeln käuflich.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Probehefte gratis und franko.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Das 2. Heft des „Stein der Weisen“ vom 21. Jahrgang ist soeben erschienen.



Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gustav Burghards

**Handels-Korrespondenz**

Fünfte Auflage.

Vollständig neu bearbeitet und herausgegeben von

Prof. Siegfried Lederer.

51 Bogen Gross-Quart-Format. — Komplette geh. 10 K. Gebunden 12 K. 50 H.

Auch in 17 Lieferungen à 60 H. beliebig nach und nach.

Neben dem gediegeneu, selten reichhaltigen Inhalte dieses fast weltberühmten Buches hat die Verlagshandlung in bezug auf die typographische Ausstattung keine Kosten gescheut. Die Nachbildung zahlreicher Briefformen in modern kaufmännischen Schriftzügen lässt das Buch in hervorragender Weise geeignet erscheinen, auch als kaufmännische Schreibschule Verwendung zu finden. Eine Anzahl Briefe und die meisten Formulare wurden in den Typen der Schreibmaschine hergestellt, um auch in diesem Punkte dem Zuge der Zeit Rechnung zu tragen.

A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.



**Wilhelm Mühle**

k. u. k. Hoflieferant

**Temesvár**

Telegrammadresse:

„Blumenmühle.“

Telephon Nr. 10.

Liefert und versendet unter Garantie nach allen Gegenden:

**Das Schönste u. Modernste in Bouquets und Kränze**

aus lebenden Blumen, in bester Ausführung

**Hochzeit- u. Fest-Bouquets Fest- und Trauer-Kränze.**

Dringliche Bestellungen erbitte telegrafisch.

Grösster Blumenversandt der Monarchie.